

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, Geschätzter Herr Militärkommandant, Hohe Geistlichkeit, Vertreterinnen und Vertreter der gesetzgebenden Körperschaften, Soldaten, Meine Damen und Herren,

Am morgigen Tag jährt sich der Einmarsch der Deutschen Wehrmacht in Österreich und der damit einhergehende so genannte Anschluss zum siebzigsten Mal. Zahlreiche unserer Landsleute haben an diesem System mitgewirkt, es begrüßt und unterstützt. Viele haben darunter gelitten, wurden verfolgt und ermordet. Einige wenige haben Widerstand geleistet und in vielen Fällen für ihre aufrichtige Haltung mit dem Leben bezahlt.

Neben politischen und moralisch motivierten Widerstand gegen Hitler und seine Schergen, gab es auch Gegnerschaft und aktives Eingreifen im militärischen Bereich, an dem Österreicher beteiligt waren. So haben aus Österreich stammende Offiziere das Attentat auf Adolf Hitler im Juli 1944 aktiv unterstützt.

Es haben aber auch – und das wird gerne vergessen – tausende Österreicher im Exil für die alliierten Armeen gegen Nazideutschland gekämpft und ihr Leben dadurch für die Befreiung Österreichs vom nationalsozialistischen Terrorregime aufs Spiel gesetzt. Ich möchte heute auch dieser tapferen Soldaten gedenken.

Und schließlich gab es Widerstand innerhalb der Wehrmacht, an der auch österreichische Offiziere und Soldaten beteiligt waren. Eine dieser Operationen wurde federführend von Major Karl Biedermann, Hauptmann Alfred Huth und Oberleutnant Rudolf Raschke geplant.

Dieser drei mutigen Männer gedenken wir am heutigen Tag an jener Stelle, an der sie wenige Tage vor Ende des Krieges von den fanatischen Schergen Hitlers gedemütigt und ermordet worden sind. Das ihnen zur Last gelegte, vorgebliche Verbrechen im nationalsozialistischen Unrechtsstaat war ihr Versuch, die Stadt Wien kampflös und unaufhaltsam heranstürmenden Roten Armee zu übergeben. Sie wollten die Stadt vor weiterer Zerstörung bewahren, vor allem aber tausende Menschenleben retten und ein sinn- und aussichtsloses weiteres Blutvergießen vermeiden.

Ihr Plan, die so genannte „Operation Radetzky“, wurde verraten und aufgedeckt, die drei Offiziere festgenommen und nach einem Standrechtsverfahren, das nicht einmal diesen Namen verdient, zum Tode verurteilt und hier, an dieser Stelle, öffentlich gehenkt. Sie haben ihr Leben letztendlich für die Befreiung Österreichs vom Naziterror geopfert. Das fordert unseren Respekt und unser Gedenken ein.

Aber gerade an einem Tag wie heute darf man in einer gesamtheitlichen Bewertung auch die dunklen Seiten im Leben von Männern nicht vergessen, die später Tapferkeit, Courage und Moral bewiesen haben.

Einer von ihnen hat im Österreichischen Bürgerkrieg eine hinterfragenswerte Rolle bei der Niederschlagung des Aufstandes gegen die Zerschlagung der Demokratie gespielt. Und alle drei haben sich im Offiziersrang in der Deutschen Wehrmacht lange Jahre an einem Eroberungskrieg beteiligt. Das soll und darf ihre mutige Tat, mit der sie ihr Leben aufs Spiel setzten und verloren, nicht schmälern, gehört aber auch zur historischen Realität, die gerade in Österreich viel zu lange verschwiegen worden ist.

Letztlich haben diese drei Offiziere jedoch die Aussichtslosigkeit und Wahnsinnigkeit dieses bestialischen Krieges erkannt und sich dazu entschlossen, ihren Treueschwur zu Gunsten der Moral, der Gerechtigkeit und des Anstands zu brechen.

Es ist mir bewusst, dass die soldatische Loyalität eine hohe Tugend ist und der Bruch des soldatischen Eides keine leichtfertige Angelegenheit darstellt. Aber im 2. Weltkrieg, der einherging mit der größten organisierten Menschenvernichtung der Geschichte, sahen sie sich schließlich zu dem veranlasst, was Bertold Brecht wenige Jahre nach Ende des Krieges in Worte gefasst hat: Wo Recht zu Unrecht wird, wird Widerstand zur Pflicht.

Diese Einstellung, die sich bei den drei Offizieren im Gegensatz zu vielen ihrer Kameraden nach und nach durchgesetzt hat, macht sie zu außergewöhnlichen Menschen, deren entschlossenes Vorgehen wir würdigen und denen wir heute gedenken wollen.

Darum erachte ich es auch als gut und richtig, dass das Österreichische Bundesheer nach diesen drei militärischen Widerstandskämpfern eine Kaserne benannt hat. Es zeigt deutlich, dass sich unser Heer in einem demokratischen System an jenen orientiert, die sich letztlich entschlossen haben für Freiheit und Gerechtigkeit und gegen Verbrechen und Größenwahn aktiv zu werden.

Meine Damen und Herren,

Wir müssen uns heute, 70 Jahre nach dem so genannten Anschluss eingestehen, dass das Bundesheer rund um den Einmarsch der deutschen Truppen eine zwiespältige Rolle gespielt hat. Obwohl es Pläne für die Verteidigung Österreichs gab, kam es zu keinem militärischen Einschreiten.

Es wäre vermessen, heute darüber urteilen zu wollen, ob ein entschlosseneres Vorgehen unsere Heimat, aber auch Europa vor Terrorherrschaft, Krieg und Zerstörung bewahren hätte können. Tatsache ist aber, dass die damalige Staats- und Heeresführung ihrer Aufgabe, das Militär zur Landesverteidigung einzusetzen, nicht nachgekommen ist und letztlich die Deutsche Wehrmacht 1,2 Millionen Österreicher unter Waffen nehmen konnte. 250.000 sollten dies mit ihrem Leben bezahlen und Hunderttausende wurden zum Teil schwer verwundet. Eine Bilanz, die zumindest rückblickend ein militärisches Eingreifen gerechtfertigt hätte.

Entscheidend ist jedoch, dass aus den Unzulänglichkeiten des Jahres 1938 und der Zeit davor nach 1945 bis in die Gegenwart die richtigen Lehren gezogen worden sind. In einer Demokratie muss es immer die erste Pflicht eines Heeres sein, die Heimat zu schützen und die Menschen im Land zu verteidigen. Das ist eine Aufgabe, die heute unumstritten ist und für die das Österreichische Bundesheer auch jederzeit bereit stünde.

Und auch wenn sich diese Frage heute nur noch theoretisch stellt, gilt es dennoch, wachsam zu sein und allen Tendenzen bei uns und in unserem Umfeld, die auf Gewalt, Unterdrückung und radikalen politischen Ideologien fußen, entgegen zu wirken.

Tausende Frauen und Männer haben sich dafür entschieden, im Extremfall die Souveränität des Landes, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit unter dem Einsatz ihres Lebens zu verteidigen. Als Verteidigungsminister, der die politische Verantwortung für das Bundesheer trägt, stelle auch ich die Erfüllung dieser Aufgabe in den Vordergrund meiner Arbeit und danke allen Soldatinnen und Soldaten, die ihr Leben in den Dienst der Republik Österreich gestellt haben und somit einen großen Beitrag für Sicherheit, Frieden und Wohlstand in unserem Land leisten.

Es lebe das Österreichische Bundesheer!

Es lebe die Republik Österreich!